



Kirmes-Predigt am 13.06.2011 (Pfingstmontag) um 9.30 Uhr im Kirmeszelt in Beilstein

Predigt-Thema: „Redet Gott heute noch?“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Redet Gott heute noch?“ So lautet das Thema, unter das ich die heutige Predigt gestellt habe. Und zwar zum einen, weil dieses Thema gut zum Pfingstfest passt, und zum anderen, weil ich gerade mit dieser Frage hier in Beilstein, als ich ganz neu in der Gemeinde war, eine ganz besondere Erfahrung gemacht habe.

Ich kann mich noch recht gut daran erinnern, wie das war, als ich vor knapp fünf Jahren nach Beilstein kam. Denn als ich da angefangen habe, die Leute hier zu besuchen - zum Geburtstag oder wenn sie schwer krank waren, da erzählte mir fast bei jedem Besuch jemand, dass - und was - der Herr alles zu ihm gesprochen hat. Und ich habe mich jedes Mal ganz verwundert gefragt: ‚Mensch, in was für einer superfrommen Gemeinde bin ich denn hier gelandet, wenn Gott hier ständig ganz persönlich zu den Menschen spricht?‘

Aber wenn ich dann sonntags morgens in der Kirche so in die Runde geschaut habe und die Häupter mal schnell durchgezählt habe, dann kamen mir doch wieder so einige Zweifel daran. Dann kam ich nach einigem Nachdenken zu der zwischenzeitlichen Erkenntnis: ‚Na klar, ist doch logisch: Wenn Gott zu den Beilsteinern auch zu Hause oder sonst wo redet, dann brauchen die, wenn sie Gottes Worte hören wollen, ja nicht erst extra in die Kirche zu gehen.‘ Aber irgendwie suspekt blieb mir diese Erfahrung trotzdem noch.

Aber als ich dann schon so einige Wochen hier in der Gemeinde war, da hat's dann so langsam bei mir gedämmert. Und dann hab ich's endlich kapiert. Nämlich: ‚Wenn die Beilsteiner davon reden, dass der Herr zu ihnen gesprochen hat, ja, dann meinen die damit gar nicht Gott! Dann meinen die ihren Hausarzt!‘

„Redet der Herr heute noch?“ Eine solche Frage in Beilstein zu stellen, ist ja auch völliger Blödsinn. Denn so zu fragen, das hieße: Eulen nach Athen tragen. Natürlich redet „der Herr“ in Beilstein noch. Ein Besuch in seiner Praxis - und schon kann das jeder bestätigen!

Das heißt also: Hier in Beilstein müssen wir die Frage, um die es heute geht, schon etwas genauer und durchdachter stellen. Nämlich: „Redet Gott heute noch?“ - Und wenn wir uns diese Frage stellen, dann wird die Antwort schon wesentlich schwerer.

Nehmen wir mal an, er redet wirklich noch! Was muss ich dann eigentlich machen, um ihn reden zu hören? Muss ich dann ständig in die Kirche rennen - und am Pfingstmontag um halb zehn ins Kirmeszelt? Oder muss ich mich stundenlang im stillen Kämmerlein einsperren oder gar für einige Tage ins Kloster gehen und alles, was mich von Gott und seinem Reden ablenken könnte, gänzlich von mir abschotten?

Wenn ich mir mit diesen Fragen im Hinterkopf eine für die meisten eher unbekanntere Geschichte aus dem Alten Testament anschau, dann finde ich diese Geschichte ungeheuer entlastend und beruhigend. Und zwar handelt es sich dabei um die Berufung Samuels im 1. Samuel-Buch, Kapitel 3. Samuel wuchs ja als Kind bei dem Priester Eli auf. Und eines Nachts hört Samuel, wie ihn jemand ruft. Samuel denkt natürlich: Das kann nur Eli gewesen sein, der mich gerufen hat. Also läuft er zu Eli und sagt: „Hier bin ich. Du hast mich gerufen.“ Und Eli antwortet ihm: „Ich hab dich nicht gerufen. Leg dich wieder schlafen!“

Einige Zeit später passiert das Ganze dann noch mal. Samuel hört wieder, wie ihn jemand beim Namen ruft, rennt zu Eli und sagt: „Hier bin ich.“ Und Eli antwortet wieder: „Ich hab dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!“ Und als das ganze zum dritten Mal passiert und Samuel wieder zu Eli kommt und sagt: „Hier bin ich!“, da kapiert Eli dann, was sich hier wirklich abspielt, und merkt, dass es Gott war, der Samuel gerufen hat.

Und wie reagiert Eli daraufhin? - Oder zunächst mal vorweg gefragt: Wie hätten wir an Elis Stelle reagiert? Was hätte ich an seiner Stelle gemacht?

Ich glaube: Wenn ich an Elis Stelle gewesen wäre, dann hätte ich vielleicht voller Aufregung gesagt: „Mensch, Samuel, du Dummkopf! Das war bestimmt Gott, der dich da gerufen hat! Und du hast es dreimal nicht kapiert! Wer weiß, ob er dich noch ein viertes Mal ruft! Bestimmt hast du jetzt alles vermasselt und die Chance deines Lebens verpasst! - Aber wer weiß: Vielleicht ruft dich Gott doch noch ein viertes Mal. Deshalb schlaf jetzt bloß nicht wieder ein, sondern bleib jetzt hellwach, damit du Gottes Rufen auch ja nicht überhörst!“

So oder so ähnlich hätte ich wahrscheinlich reagiert. Doch wie reagiert nun unser guter Eli in Wirklichkeit? - Nun, Eli - so könnte man sagen - reagiert völlig unaufgeregt, ganz gelassen und eigentlich total cool. Denn er sagt ganz seelenruhig, emotionslos und nüchtern zu Samuel: „Komm, Junge! Geh wieder hin und leg dich schlafen! Und wenn du wieder gerufen wirst, dann sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht hört!“

Wie bitte?! Da merkt Eli, dass Gott zu Samuel gesprochen hat. Und statt ihm zu sagen: „Mensch, bleib jetzt bloß munter, damit du ihn nicht überhörst, wenn Gott dich wieder ruft!“, sagt er zu ihm: „Geh hin und leg dich wieder schlafen!“

Beim ersten Lesen hat mich diese Reaktion Elis total verwundert und irritiert. Und wenn ich an Samuels Stelle gewesen wäre, dann wäre ich bestimmt auch nicht wieder eingeschlafen.

Aber dieser Eli, der wusste offenbar ganz genau: Wenn Gott wirklich mit Samuel reden will, dann wird er so lange nicht locker lassen, bis das tatsächlich zustande kommt. Und dann muss sich Samuel auch keine unnötigen Sorgen machen und kann sich getrost wieder schlafen legen, bis Gott ihn wieder ruft. - Und genau so kam es dann auch: Samuel legt sich wieder schlafen. Gott ruft ihn erneut. Und diesmal antwortet Samuel: „Rede, denn dein Knecht hört!“ Und dann redet Gott wirklich mit ihm.

Zu den meisten von uns wird Gott zwar sicherlich nicht so reden, wie er es damals bei Samuel gemacht hat. Aber zumindest zeigt mir diese Geschichte eines ganz deutlich. Nämlich: Wir müssen keine Angst davor haben, dass wir Gottes Stimme überhören könnten. Denn wenn Gott uns wirklich etwas zu sagen hat, dann sorgt er schon selber dafür, dass wir es auch wirklich hören. Und das finde ich schon mal ungeheuer beruhigend und entlastend.

Wie aber spricht Gott denn heute zu uns? Auch durch nächtliche Stimmen, so wie damals zu Samuel? - Auszuschließen ist das zwar nicht gänzlich, aber es ist wohl doch eher selten.

Oder spricht Gott durch besondere Ereignisse zu uns? Eine Meinung, die im Laufe von 2000 Jahren Kirchengeschichte immer wieder vertreten worden ist und vertreten wird! Und zu biblischen Zeiten war das ja auch durchaus so. Vor allem bei solchen Ereignissen, die Gottes Propheten schon beizeiten vorausgesagt haben, wie zum Beispiel die Eroberung Jerusalems durch die Babylonier - als Strafe für die Abkehr des Volkes Israel von Gottes Geboten.

Aber wie ist das heute? Spricht Gott da beispielsweise durch Katastrophen wie das Atom-Unglück in Fukushima zu uns? Und falls ja: Was will er uns damit sagen: Dass wir keine Atomkraftwerke mehr am Meer und in Erdbebengebieten bauen sollen? Oder dass wir sie ganz abschaffen sollen, weil nicht wir sie beherrschen, sondern sie uns? Oder gar, dass wir jetzt in der Endzeit leben und das Weltende allmählich näher rückt? - Die Meinungen dazu in der weltweiten Christenheit gehen schon weit auseinander. Und manche finde ich eigentlich eher bedenklich und erschreckend. Und deshalb würde ich mich mit solchen Mutmaßungen lieber zurückhalten und sagen: Gott hat uns einen Verstand gegeben; und mit dem können und sollen wir selber die richtigen Konsequenzen aus solchen Ereignissen ziehen.

Hier in Deutschland sind wir als Theologen spätestens seit dem Dritten Reich sehr skeptisch, wenn jemand sagt, dass Gott durch geschichtliche Ereignisse zu uns redet. Und zwar spätestens, seit die so genannten „Deutschen Christen“ die Machtergreifung Hitlers begrüßten und dahinter Gott am Werk sahen. Und dagegen hat sich ja die „Bekennende Kirche“ zurecht gewehrt und hat als Protest dagegen im Mai 1934 die so genannte „Barmer Erklärung“ verfasst, wo es in der ersten These klar und deutlich heißt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören und dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“ Und weiter: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Wort Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“ So weit die Barmer Erklärung!

Das heißt also: Wer Gottes Wort hören will und erleben will, wie Gott zu ihm spricht, der sollte das einzig Sinnvolle und Naheliegende tun: nämlich seine Bibel aufschlagen, darin lesen und dann sensibel und aufnahmefähig dafür sein, wie Gott durch die Worte der Bibel und vor allem des Neuen Testaments anfängt, zu ihm zu sprechen. Und das ist folglich auch das Einzige, was ich heute jemandem empfehlen kann, der die Stimme Gottes hören will.

Um Gott reden zu hören, muss ich also nicht warten, bis eine Stimme vom Himmel zu mir spricht. Das vollzieht sich, wenn ich in der Bibel lese, viel unspektakulärer. Aber wenn ich wirklich mit dem festen und ernst gemeinten Wunsch, dass Gott zu mir redet, meine Bibel aufschlage und darin lese, dann kann ich ihn dort wirklich zu mir reden hören. Und zwar, indem mir plötzlich - oder auch ganz allmählich - Dinge aufgehen und klar werden, die mich hinterfragen und mein bisheriges Denken und Handeln völlig in Frage stellen. Oder indem ich merke, wie mir diese Worte der Bibel einen ungeheuren Trost zusprechen.

Das erste, was mir beim ganz bewussten Bibellesen klar werden dürfte, ist sicherlich die Erkenntnis, dass ich so, wie ich bin und lebe, eigentlich gar nicht vor Gott bestehen kann, weil ich nämlich alles andere als perfekt bin, weil ich trotz aller Bemühungen, Gottes Gebote zu befolgen, immer hinter Gottes Anspruch zurück bleibe und in seinen Augen ein Sünder bin. Aber Hand in Hand damit geht zugleich die Erkenntnis, dass Gott mich dennoch annimmt und mir meine Schuld vergibt, wenn ich mich auf Jesus einlasse, an ihn glaube, meine Schuld an seinem Kreuz ablege und dann bewusst mit ihm lebe und ihm nachfolge. Und sobald ich bewusst auf diesem Weg mit Jesus unterwegs bin, wird Gott mir durch die Lektüre seines Wortes den richtigen Weg zeigen, den ich als Christ gehen soll, und mich lehren, falsche und für mich nicht gute Wege zu meiden und zu verlassen. Und so führt er mich Schritt für Schritt in die richtige Richtung, auch wenn er mir dabei noch genügend Wege zur Wahl lässt, wo ich selber entscheiden muss, welchen ich - mit Gott an meiner Seite - gehen will und soll.

Also: Wenn Gott zu mir spricht, dann tut er dies - vielleicht nicht ganz ausschließlich, aber doch in erster Linie - durch sein Wort, das Wort der Heiligen Schrift. Aber ganz von selbst und sozusagen automatisch geht das nicht. Wenn ich die Bibel lese wie jedes andere Buch auch - und dabei vielleicht nur ein rein historisches Interesse an ihr habe, dann kann es zwar mitunter auch passieren, dass es mir irgendwann wie Schuppen von den Augen fällt und ich mich plötzlich von Gott höchstpersönlich angesprochen fühle; aber es kann auch durchaus sein, dass diese Worte gar nicht an mich gehen und mir gar nichts zu sagen haben.

Und wenn wir uns fragen, wie das denn kommt, dass die einen ganz deutlich Gott in diesem Buch zu sich reden hören, während die anderen die Lektüre der Bibel völlig unberührt und kalt lässt, dann sind wir spätestens mit dieser Frage beim Thema Pfingsten angekommen.

Denn an Pfingsten, da geht es ja um das Wirken des Heiligen Geistes; und ohne das Wirken dieses Geistes hören wir auch Gott nicht zu uns reden. Auch nicht beim Lesen der Heiligen Schrift, denn ohne das Wirken des Heiligen Geistes, der Gottes Wort für mich zum Sprechen bringt, bleibt die Bibel für mich letztlich ein Buch wie jedes andere.

Irgendein Theologe hat das mal regelrecht in eine Art mathematische Formel gebracht, die das meines Erachtens sehr schön auf den Punkt bringt. Und diese Formel, die lautet: „Heilige Schrift + Heiliger Geist = Gottes Wort.“

„Heilige Schrift + Heiliger Geist = Gottes Wort.“ Mit anderen Worten: Ohne das Wirken des Heiligen Geistes bleibt die Bibel für mich ein ganz normales Buch wie jedes andere auch. Wenn aber Gottes Geist an mir und in mir wirkt, dann lässt er die Bibel für mich aktuell und lebendig werden und lässt mich in der Heiligen Schrift Gottes Wort hören. Und zwar nicht nur Gottes Wort ganz allgemein, sondern Gottes Wort für mich ganz persönlich.

Und somit lehrt uns die Botschaft des Pfingstfestes auch und gerade, wenn wir in der Bibel lesen, dass wir Gott darum bitten dürfen, uns dabei mit seinem Heiligen Geist zu erfüllen, damit der uns Gottes Wort für uns ganz persönlich darin vernehmen lässt.

„Herr, mein Gott, schenke mir immer wieder neu deinen Heiligen Geist und lass ihn dein Wort für mich aufschließen. Erfülle mich mit deinem Geist, dass er mich verstehen lässt, was du selber mir sagen willst. Und sprich du selber durch deinen Geist und dein Wort zu mir!“ - So oder so ähnlich dürfen, können und sollen wir beten, wenn wir uns ganz bewusst in die Worte der Bibel vertiefen und sie nicht nur flüchtig und oberflächlich lesen wollen. - Und dann - da bin ich mir ganz sicher - werden wir die Frage „Redet Gott heute noch?“ auch für uns selbst ganz persönlich mit einem klaren „Ja!“ beantworten können. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen